

Prekäre Arbeit als Unternehmensstrategie.

Das System Nestlé: Teile und herrsche

Beispiel Nestlé Indonesien: Die Mehrzahl der Nestlé-Beschäftigten werden neu nur temporär angestellt. Damit schwächt Nestlé die Verhandlungsposition der Gewerkschaft.

In seinen Unternehmensgrundsätzen erklärt der Nahrungsmittelmulti Nestlé das Personal zu seinem „wichtigsten Aktivposten“. Was da Ausdruck von Menschenfreundlichkeit sein soll, ist in Tat und Wahrheit eine üble Drohung. Das belegen Richtlinien Nestlés zur internen Managementschulung, welche die Internationale Föderation der Nahrungsmittelgewerkschaften (IUTA/IUF) kürzlich publik machte. (<http://www.3.1y/iuta>).

Die Leutnants der Nestlé-Welt müssen nämlich lernen, wie gerade dieser „wichtigste Aktivposten“ wo immer möglich geschwächt werden kann.

Mord und Totschlag gehören, soweit bekannt, nicht zu den Schulungsinhalten. Der elegantere Weg ist der Abbau regulärer Anstellungsverhältnisse. Weltweit machen heute bei Nestlé immer mehr Temporäre oder Scheinselbständige die gleiche Arbeit wie vormals regulär Angestellte. Sie sind billiger und haben meist keinen gewerkschaftlichen Schutz.

Beispiel: Nestlé Indonesien. Die IUTA fand heraus, dass die Mehrzahl der 2300 Beschäftigten Temporäre sind. Zudem hatte die Firma viele Reguläre zu Vorarbeitern befördert. Sie machen die gleiche Arbeit wie zuvor, sind aber als „Kader“ nicht mehr dem Gesamtarbeitsvertrag unterstellt. Damit war nur noch knapp ein Drittel der Belegschaft für die Gewerkschaft erreichbar. Konsequenz: Als sie 2007 am Standort Panjang Forderungen für einen neuen GAV stellte, bestritt Nestlé ihre Repräsentativität. Nach internationalen Protesten machte die Firma erst Mitte dieses Jahres einen Rückzieher und erklärte sich zu Vertragsverhandlungen bereit. Allerdings nur, wenn auch eine inzwischen von der Betriebsleitung selbst gegründete zweite „Gewerkschaft“ daran teilnehmen kann.

Nicht nur in den Ländern des Südens, sondern auch in Europa und den Vereinigten Staaten baut Nestlé Stammebelegschaften ab und ersetzt sie immer öfter durch billigere, gewerkschaftlich nicht geschützte Leiharbeiter.

Michael Stötzel. Work. Freitag, 19.11.2010. Standort: Sozialarchiv.